

(88)

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

Dom. VII post Pentecostis 1864

(in festi SS. Petri et Pauli) 1872

ad Primam = Selbstvertrauen

Von dem Falle des hl. Petrus*Tu es Petrus, et super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam.*

Du bist Petrus und über diesem Felsen will ich meine Kirche bauen.

(Matth : 16, 18)

Wir feiern heute das Fest der zwei Apostelfürsten Petrus und Paulus. Warum begehen wir aber ihr Fest an einem und demselben Tage ? Darum, m. l. Pfk ! weil beide am nämlichen Tage und im nämlichen Jahre, nämlich im Jahre 67 nach der Geburt des Erlösers in der Stadt Rom für Christus ihrem Herrn, des Martertodes gestorben sind. Petrus wurde gekreuzigt, und Paulus enthauptet. – O welche Seligkeit genießen nun beide dort in der Glorie des Herrn seit bereits achtzehn hundert Jahre schon ! Und ihre Seligkeit nimmt kein Ende mehr.

Glauben wir aber der Himmel habe ihnen nichts gekostet ? Glauben wir sie seien sogleich Heilige und Selige gewesen ? Keineswegs ; sie waren Sünder, Petrus ein Sünder aus Schwachheit, Paulus ein Sünder aus Unwissenheit. Aber durch die unendliche Erbarmung des Herrn und durch ihr busfertiges Leben fanden sie Heil und Rettung. Mehre Jahre haben sie dann gearbeitet im Weinberge Jesu Christi, in der hl. katholischen Kirche, Petrus als deren erstes Oberhaupt, und Paulus als Apostel der Völker. Es wäre gewiss nichts als billig, dass wir das Leben und Wirken dieser beiden grossen Diener Gottes zugleich betrachteten. Weil uns aber das zu weit führen würde, so wollen wir heute nur dem Einen, nämlich dem hl. Petrus, unsere Betrachtung zu wenden, und aus seinem Leben nur einen Punkte hervorheben, die zu unserer Warnung, Belehrung, Beschämung aber auch zu unserer Tröstung und Ermuthigung gar sehr geeignet ist. Und derjenige Punkt ist : der sündigende Petrus. Also werden wir von dem Falle oder der Sünde des hl. Petrus, oder vielmehr von den Ursachen seines Falles und seiner Sünde <sprechen>.

Abhandlung.

Petrus, zuvor Simon genannt, war bekanntlich ein Fischer aus Bethseida in Galiläa, ein Sohn des Jonas und Bruder des Andreas. Als Jesus zu den beiden Brüdern am See Tiberius sprach : « Folget mir nach, so will ich euch zu

Menschenfischern machen. » verliessen sie ihr Netz und folgten ihm nach. Von dieser Zeit an blieb Petrus bei Jesus, welcher ihm fortwährend seine vorzügliche Zuneigung zu erkennen gab. – Petrus war überall der Erste, drängte sich hervor, und bewies stets einen grossen, lobenswürdigen Eifer für seinen Herrn und Meister. Und doch, m.l.Pfk ! ist dieser eifrige Petrus gefallen, hat gesündigt, ja, seinen Heiland sogar verleugnet. – Wollet ihr wissen, welches die Ursachen seines Falles, seiner Sünde war ? Hören wir sie zu unsern heilsamen Warnung und Belehrung ! Die Ursachen des Falles Petri waren : 1°) sein grosses Selbstvertrauen ; 2°) sein Mangel an Gebet und 3°) die gefährliche Gesellschaft.

1°) Die erste Ursache des Falles des hl. Petrus war, weil er auch sich selber zu viel vertraute. Nachdem der göttliche Erlöser drei Jahre öffentlich unter den Menschen gewandelt war, nahte endlich die für ihn bestimmte Stunde seines bitteren Leidens. Am grünen Donnerstag Abends nach dem Abendmahle ging er mit seinen Jüngern hinaus an den Oelberg, wo seine Leiden beginnen sollten. Da sprach Jesus zu ihnen : « In dieser Nacht werdet ihr euch Alle an mir ärgern ; » das heisst, werdet ihr an meinem hilflosen Leiden irre werden, im Glauben wanken und mich verlassen. Zu Petrus sagte er noch eigens : « Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen, wie den Weizen. » Das wollte aber Petrus nicht zugeben ; daher antwortete er : « Und wenn sich auch Alle an dir ärgern, so werde ich niemals mich ärgern ! » - Er widerspricht also dem Herrn, er thut, als wenn er aus eigenen Kräften standhaft ausharren könnte, hält sich für besser und stärker als die Anderen.

Sehet, m.l.Pfk !, da haben wir schon die Hauptwurzel der Sünde des Petrus und der Sünden aller Menschen, nämlich der Stolz, das Selbstvertrauen. Hoffart geht vor dem Fall. – Jesus warnte ihn zum zweiten Male, ja, sagte ihm seinen Fall auf das Bestimmteste voraus mit den Worten : « Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, noch ehe der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du mich dreimal verleugnen. » - Allein, Petrus widersprach abermals und versicherte, wenn er auch mit ihm, seinem Heilande, sterben müsste, so würde er ihn da doch nicht verleugnen. Doch, was geschah ? Die Vorhersagung des Herrn ging in Erfüllung, Petrus verleugnete seinen Meister. Und warum ? Zuerst weil er sich zuviel zutraute, weil er auf sich selber einbilderich und hoffärtig war.

Nun sehet, m.l.Pfk ! wie Petrus machen es auch heut zu Tage noch Viele. Wenn man sie noch so sehr warnt, auf ihrer Hut zu seyn vor der Sünde, darum sagt gar Mancher und Manche : « Ei ja, ich will mich schon recht hüten, ich lasse so weit nicht kommen. » O, wie Viele haben schon solche Sprache geführt, und dennoch gesündigt, eben weil sie auf sich selber zu viel trauten ! Trau, schau, wem ! heisst es da. Mein lieber Christ ! baue nicht auf deine Tugend, trau dir selber nicht zu viel ; schreibe es dir tief in's Herz, dass nur der wahrhaft Demüthige vor dem Falle sicher ist. Aber gerade an dieser Tugend der Demuth fehlt es gewaltig, fehlt es am Meisten. Die Hoffart steckt überall ihren Kopf hervor. Sie herrscht in den Häusern ; Eines will dem Anderen nicht nachgeben ; man will nicht verträglich seyn, man will nichts leiden, besonders den

Vorgesetzten sich nicht unterwerfen. – Die Hoffart wagt sich sogar in die Kirche. Wie jener Pharisäer, so denkt mancher Christ in der Kirche : « Ich danke dir, o Herr, dass ich nicht bin wie die anderen Leute ; « er ist also einbilderisch auf seine guten Werke. Dieser will aus Stolz seinem Beichtvater nicht gehorsam, Jener aus Hochmuth dem Worte Gottes nicht glauben ; ein Anderer trägt sogar in der Kirche seinen Putz und Kleiderpracht zur Schau. – Anstatt in Demuth als armen Sünder, als arme Sünderin, hier vor dem Herrn zu erscheinen, geht man in die Kirche in einem recht auffallenden Anzuge, in Sammet und Seiden, mit ellenlangen Spitzen auf dem Haupte, und was noch, das Schönste ist, sogar mit den verschiedensten Blumen in den Kappen, und so will man die Augen aller Menschen, nicht auf Gott, sondern auf sich selbst, ziehen. Man zieht sie wohl auf sich, die Augen der Menschen ; aber auf eine ganz andre Art, als man es gesucht und sich's eingebildet hat. Denn, anstatt zu sagen : « Schau doch, was das für eine schöne Person ist, wie die so schön gekleidet ist, keine Fürstin gleicht ihr an Schönheit ! u.s.w. » sagt man : « Schau doch was das für ein Hochmuthsnarr ist ; wenn die so viel im Sack hätte, als im Kopf, so wäre sie reich genug ; aber ich glaube, die Juden nähmen auch noch Etwas davon ! » -

Anstatt in der Kirche die Füße Jesu zu salben mit den Werken der Andacht und der Buse, salbt man vor dem Gottesdienste seine Haaren mit allerlei Salben, so dass manchmal der Priester auf der Kanzel fastgar erstickt wird von den lieblichen und unlieblichen Wohlgerüchen ; und so, anstatt hier durch Demuth ein guter Geruch Christi zu seyn, verbreitet man im Hause Gottes den schändlichen Geruch der satanischen Hoffart. Sobald aber Eines hoffärtig wird, lässt es nach im Beten. Un sehet, das war auch die zweite Ursache des Falles Petri, nämlich

2°) Ein Mangel am Gebet. Jesus kam mit seinen Jüngern in den Meierhof, Gethsemani genannt. Drei von ihnen, den Petrus, Jakobus und Johannes nahm er mit in den Oelgarten hinein, wo er so innig zu seinem Vater im Gebet flehete, und blutigen Angstschweiss für uns vergoss. Mehr als einmal ermahnte er diese drei zum eifrigsten Gebete ; aber jedesmal fand er sie wieder schlafend. « Simon, sprach er namentlich zu Petrus, du schläfst ? Nicht eine Stunde konntest du wachen ? » Das letzte mal sagte er zu ihnen : « Schlafet nun und ruhet ! » Als wollte er tadelnd sagen : « Ja, ja, jetzt ist die rechte Zeit zum Schlafen, jetzt, wo meine Feinde vor der Thür sind, mich gefangen zu nehmen, in 's Leiden zu führen, wo so viele Versuchungen über euch hereinbrechen werden ; aber wartet nur, ihr werdet sogleich sehen, was aus euch werden wird, weil ihr nicht betet. – Und was ist aus ihnen in jenem Augenblicke geworden, weil sie das Gebet unterliesen ? Ihr wisset es, m.l.Pfk ! kaum hatte die gottlose Schaar Jesum am Olberge ergriffen, da liefen alle Jünger auf und davon. Auch Petrus, der soeben betheuert, er wolle in den Tod mit Jesu gehen, auch Petrus der soeben gesagt, er werde sich an Jesu nicht ärgern, der soeben mit dem Schwerte darein geschlagen hatte, ergriff die Flucht, um seinen Meister später noch zu verleugnen. Da habt ihr jetzt den starken Petrus.

Aber sehet, so geht es, wenn man nicht betet, nicht fleisig betet, da fehlt Einem die Gnade Gottes ; und wenn man zuerst den Mund für das Gute noch so voll nimmt, so wird doch aus den besten Vorsätzen Nichts, wenn's darauf ankommt, sie auszuführen. – Ohne Gebet haben wir keinen Muth für's Gute, keine Kraft gegen die Versuchungen, keinen festen, ausdauernden Willen.

« Schlafet nur und ruhet ! » m.l.Pfk ! möchte ich euch auch wie der Herr den Jüngern zurufen. Schlafet nur zu Hause, und unterlasset eure täglichen Gebete ! Schlafet nur in der Kirche, betet nur darin nicht, und ihr werdet bald sehen, was mit euch und aus euch geschehen wird. Betet nur nicht, namentlich ihr Jünglinge und Jungfrauen ; ohne eifriges Gebet fallet ihr so gewiss in Versuchung und Sünde, als die Sonne am Firmamente steht. – Ja, Viele aus euch sind besonders darum dem Herrn bereits davongelaufen und in Sünden gefallen, weil sie nachlässig waren im Gebete zu Hause und in der Kirche. – Wer also bisher so unselig war im Gebete, der werde von heute an wieder eifrig darin ; « denn das Gebet, sagt die hl. Theresia ist das einzige Mittel, durch welches der Mensch zur Besserung gebracht wird. » - Sie wusste es aus eigener Erfahrung ; darum nennt sie das Gebet die Thüre und den Weg zu allen grossen Gnaden, die sie selber vom Herrn empfangen, und schliesst mit den Worten : « Ich wüsste nicht, auf welche Weise uns Gott ohne Gebet, seine Gnade zuschicken könnte. »

3°) Zu den Ursachen (zwei ersten) des Falles des hl. Petrus gesellte sich noch eine dritte, nämlich : die gefährliche Gesellschaft. – Nachdem die, welche Jesum ergriffen ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas geführt hatten, folgte Petrus, der doch noch immer einen guten Sinn hatte, so von der Ferne nach bis in den Vorhof hinein, setzte sich da hin zu den Dienern des Hohenpriesters, um zu sehen, wie es mit Jesus ausgehen werde. Da fasste ihn Einer in das Auge, und sprach : « Dieser war auch bei ihm. » Bald sagte ein Anderer : « Du bist auch einer von ihnen. » Ueber eine Weile rief ein dritter : « Wahrlich, auch dieser war bei ihm, denn er ist auch ein Galiläer. » Petrus aber leugnete es jedesmal, und so verleugnete er dreimal seinen Heiland ; ja, er fing zu fluchen und zu schwören, dass er ihn gar nicht kenne. – Den Fall, welchen er durch sein Selbstvertrauen und seine Trägheit im Gebete vorbereitet hatte, machte er also durch die böse, gefährliche, spöttische Gesellschaft, unter der er sich mischte, fertig.

Und warum, m.l.Pfk ! warum sündigen auch heut zu Tage so Viele so schwer und fortwährend schon in ihrer Jugend ? – Es kommt ausser ihrer Hoffart und ihrem Mangel an Gebet hauptsächlich daher, weil sie sich in böse Gesellschaften begeben.

Sermon 88

La chute de Pierre.

Pierre et Paul furent martyrisés en 87 pour témoigner du Christ. Ils étaient pécheurs, l'un par faiblesse, l'autre par méconnaissance. L'un fut le premier chef de l'Église, l'autre l'apôtre des peuples.

Pierre et son frère André furent conviés par Jésus à devenir ses disciples. Mais Pierre a renié son maître. Les causes de ce reniement furent une trop grande confiance en soi, un manque de prière et un entourage dangereux. Pierre ne croyait pas pouvoir renier son maître et perdre sa foi en Jésus malgré la prédiction de ce dernier. Il a donc péché par une trop grande confiance en soi et par orgueil ; or l'orgueil est omniprésent : dans l'estime de soi, la manière de s'habiller, la façon de se grimer. Pierre n'a pas assez prié ; il s'est endormi quand il aurait dû défendre son maître. Puis il s'est enfui avec les autres disciples. En général on prie avec négligence et manque de ferveur. Pierre s'est retrouvé au milieu d'une horde dangereuse ; il alla jusqu'à renier Jésus et le blasphémer.

Ces manquements se retrouvent souvent chez les jeunes et plus tard au courant de la vie.

Petris Fall.

Petrus und Paulus haben den Martertod Anno 87 gelitten. Sie waren Sünder, einer durch Schwachheit, der andere durch Unwissenheit. Der eine wurde das erste Oberhaupt der Kirche, der andere der Apostel der Völker.

Petrus und sein Bruder Andreas wurden von Jesus als seine Jünger ausgelesen. Aber Petrus hat seinen Meister verleugnet. Die Ursache dieser Verleumdung war eine zu große Selbstsicherheit, zu wenig Gebete und eine gefährliche Umgebung. Petrus dachte nicht seinen Meister verleumden zu können und seinen Glauben an Ihn zu verlieren, obschon Christus es ihm vorgesagt hatte. Er hat aus diesem Grunde durch eine zu große Selbstbeachtung sich versündigt und durch Stolz; aber Stolz ist überall zu gegen: In zu großer Selbstsicherheit, in seiner Kleidung, wie man sich ausstattet. Petrus hat nicht genug gebeten; er ist eingeschlafen als er seinen Meister hätte verteidigen sollen. Danach ist er mit den anderen Jüngern geflohen. Gewöhnlich betet man mit Nachlässigkeit und nicht genügendem Eifer. Petrus war in mitten einer gefährlichen Horde; er ging bis zur Verleumdung Jesus und zur Lästerung.

Diese Fehlakte findet man öfters bei Jungen und auch im späteren Leben.